



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 10 | NR. 10 | OKTOBER 2016

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

ARNOLD JANSSENS VORSTELLUNGEN VON EINER MISSIONARISCHEN ORDENSGEMEINSCHAFT

Statuten von 1876

Als Arnold Janssen im Jahre 1876 zusammen mit Johann Baptist Anzer die Statuten des Missionshauses schrieb, rechnete er damit, „dass sich aus dem Missionshaus eine Genossenschaft entwickeln würde“ und er nannte sie damals „Societas Divini Verbi in ministerium regis et reginae angelorum“ [Gesellschaft des Göttlichen Wortes im Dienst des Königs und der Königin der Engel] (Fritz Bornemann, Ferdinand Medits und Magdalene Leitner in der Geschichte des Steyler Missionswerkes, Verbum Supplementum 4, Rom 1968, S. 47). Zu Beginn des Jahres 1883 scheint für ihn der Zeitpunkt für eine solche missionarische Ordensgemeinschaft gekommen zu sein.

Gedanken über die Struktur einer missionarischen Ordensgemeinschaft

Im Frühjahr 1883, aber noch vor Juli 1883 (Josef Alt, Arnold Janssen, Rom 1999, S. 235, Fußnote 14) hat Arnold Janssen einen Entwurf über die Gestalt und Struktur einer missionarischen Ordensgemeinschaft geschrieben. Zu der Zeit hatte der Stifter schon ein erstes Generalkapitel beschlossen; „deshalb leistete A[rnold]J[anssen] schon – wenigstens für sich – gewisse Vorarbeiten“ (a.a.O.). Hier sind einige wichtige Punkte des Entwurfs:

Eine Gesellschaft – drei Gruppen

Die Gesellschaft sollte „eine und dennoch eine dreifache“ sein; „sie umfasst nämlich drei Gesellschaften“: Kleriker, Brüder und Schwestern. „Die drei Gruppen sind den drei Erzengeln Michael, Raphael und Gabriel zugeordnet, nicht der Trinität“. Die Kleriker sollen der Dritten Ordensregel der Dominikaner folgen, die Brüder der dritten Franziskanerregel und die Schwestern der Augustinerregel.

Name und Leitung der Gesamtgesellschaft

Der Name der Gesellschaft soll lauten: „Congregatio sanctissimi Verbi incarnati“ [Kongregation des allerheiligsten fleischgewordenen Wortes] oder kurz: „Congregatio Verbistarum“. Die drei Gruppen heißen dementsprechend Patres Verbistae, Fratres Verbistae, Sorores [Schwestern] Verbistae (siehe a.a.O., S. 235-236). Ein Generalsuperior

steht über diesen drei Gruppen, deren Mitglieder die drei Ordensgelübde ablegen. Für die Brüder bestimmt der Generalsuperior einen Generalvikar, der ein Priester oder einer der Brüder sein kann, „je nach dem wahrscheinlich größeren Nutzen“ (a.a.O., S. 236). Die Schwestern sollten eine Generalvikarin erhalten (Bornemann, Ferdinand Medits und Magdalene Leitner in der Geschichte des Steyler Missionswerkes, S. 122, Endnote 2).

Ziel der Gesellschaft

Alle drei Gruppen haben dasselbe Ziel: „Die Verbreitung des Reiches Gottes auf dem Erdenrund“. Das besondere Ziel der Brüder war, Helfer der Kleriker zu sein. „Entweder wohnen sie mit ihnen zusammen, um sie in den äußeren Arbeiten zu unterstützen, oder aber sie haben eigene Häuser je nach dem Nutzen für die Mission, z.B. Waisenhäuser, Schulen, Institute für Landwirtschaft oder Handwerke, je nachdem ob sie für die Mission notwendig oder nützlich sind“ (Alt, Arnold Janssen S. 236-237).

ERRICHTUNG EINER APOSTOLISCHEN PRÄFEKTUR IN SÜD-SHANTUNG

Am 19. April 1883 hatte Arnold Janssen bei der Propaganda in Rom die Abtrennung Süd-Shantungs vom Apostolischen Vikariat Shantung und die Errichtung einer den Steylern übertragenen Apostolischen Präfektur beantragt. Am 12. Juni 1883 antwortete die Propaganda: „Der Kardinalpräfekt wollte die eigentliche Errichtung der Apostolischen Präfektur, wie es gewöhnlich geschah, erst dann vornehmen, wenn auch die Frage des Apostolischen Präfekten geklärt war.“ Gegen den augenblicklichen kirchlichen Obern Anzer gab es aber Bedenken. ... „Sie stammten, auch wenn es nicht gesagt wurde, von Bischof Cosi und seinen Mitarbeitern“ (Fritz Bornemann, Arnold Janssen, S. 147-148).

MISSIONAR ANZER IN GELDNOT

Am 29. Juni 1883 beschrieb Johann Baptist Anzer Arnold Janssen seine Geldnot. Wenn er nicht in zwei bis drei Monaten Geld erhalte, „muss ich die Mission auflösen“. Am 30. Juni 1883 erhielt Arnold Janssen ein Telegramm von Anzer: „Rektor Janssen, bei Venlo: Sogleich 8000 Mark; sonst Mission zugrunde“ (Richard Hartwich, Steyler Missionare in China, Analecta SVD – 61/I, Rom 1983, S. 63).

DIE VISIONÄRIN MAGDALENE LEITNER UND DIE GRÜNDUNG EINER SCHWESTERNGEMEINSCHAFT

Als Arnold Janssen Ende April /Anfang Mai 1883 in Wien weilte, sprach P. Medits mit ihm, angeregt von Frau Leitner, über die Gründung einer Schwesterngemeinschaft. Zurück in Steyl, fragte er in einem Brief an P. Medits, was genau „die bewusste Seele“ (Medits hatte den Namen der Seherin nicht genannt) über die Schwesterngründung gesagt habe (Bornemann, Ferdinand Medits und Magdalene Leitner in der Geschichte des Steyler Missionswerkes, S. 62).

Frau Leitners Gedanken über eine Schwesterngemeinschaft

Am 9. Juli 1883 schrieb Medits seine Antwort, wovon einige Punkte nun folgen: „Die Schwestern sollen Töchter des Heiligen Geistes heißen.“ Sie sollen für die Priester beten und sühnen. Maria soll als Schutzfrau der Schwestern unter dem Titel ‚Unbefleckte Braut des Heiligen Geistes‘ verehrt werden.“ Die Genossenschaft soll aus Chor- und Laienschwestern bestehen. „Ordenstracht der Chorschwestern ist ein rosarotes Kleid (rot bedeutet die Liebe), ein blauer Mantel und ein weißer Schleier (blau bedeutet Demut, weiß Keuschheit). Die Kleidung der Laienschwestern ist blau und weiß.“ P. Medits fügte hinzu: „Der Hl. Geist erleuchte Ew. Hochwürden und gebe uns die Gnade und die Freude, Sie und Ihre beiden Genossenschaften recht bald bei uns in Österreich zu sehen. Ich glaube, der Herr hatte seine besonderen Absichten, als Er uns zusammenführte“ (a.a.O., S. 62-63).

DIE ERSTEN BRÜDERMISSIONARE WERDEN NACH CHINA GESANDT

Am 26. Juli 1883 fand die Aussendung der ersten Brüder nach China statt. Es waren die Brüder Franziskus Dewes und Ceslaus Blas. Wegen ihrer Ausreise nach China hatten sie am 22. Juli ihre ersten Gelübde auf 9 Jahre abgelegt.

Am 26. Juli wurden sie zusammen mit den Neupriestern Bartels und Bücken sowie den Diakonen Limbrock und Laxhuber nach China gesandt.

BISCHOF COSI VON SHANTUNG AUF BESUCH IN STEYL

Ankündigung des Besuchs – Überreichung des Missionskreuzes

Am diesem 26. Juli 1883 traf morgens ein Telegramm in Steyl ein, dass den Besuch des Apostolischen Vikars in Shantung, Cosi, für kurz vor Mittag ankündigte. Um 11.30 Uhr traf der Bischof dann in Steyl ein, begleitet von dem chinesischen Priester Hieronymus Shan und dem Franziskaner P. Cornelius.

Während der Aussendungsfeier der Neumissionare gab Bischof Cosi ihnen das Missionskreuz. Alle sechs würden in seinem Apostolischen Vikariat arbeiten, allerdings in dem Teil, der den Steylern anvertraut worden war (Bornemann, Arnold Janssen, S. 148).

Das eigentliche Anliegen von Bischof Cosi

Nachdem die Aussendungsfeierlichkeiten beendet und die Neumissionare abgereist waren, trug Bischof Cosi dem Stifter das eigentliche Anliegen seines Besuches vor: Es ging um die Person von Johann Baptist Anzer. Er sei als kirchlicher Vorsteher unmöglich. Einige der Gründe für dieses Urteil waren nach dem Bischof: Anzer sei „übereilig im Reden und Handeln, dabei ungerecht gegen andere, großzügig im Schuldenmachen, und zwar für nutzlose Käufe...“ (a.a.O.).

ARNOLD JANSSENS VORSCHLAG ZUR LÖSUNG DES ANZER-PROBLEMS

Am 30. Juli 1883 beantwortete Arnold Janssen den Brief Kardinal Simeonis von der Propaganda in Rom vom 12. Juni 1883, der von den Bedenken gegen Anzer

sprach: In seiner Antwort schrieb der Stifter: „Bei solchen Beschwerden handelt es sich darum: was ist das Beste? Ich habe mir ein Urteil über die Gesamtlage zu bilden und dafür die Auffassungen anderer kennenzulernen gesucht. Ich muss dabei alles berücksichtigen: die brüderliche Liebe, die Wahrheit, das Wohl unseres Hauses und unserer Mission. Nun muss ich offen gestehen, dass ich bezüglich Ihres Vorschlages [einen anderen als Anzer zum Provikar vorzuschlagen] große Schwierigkeiten habe. Jeder hat seine Grenzen, jeder seine schwachen Seiten. Gott aber führt auch jeden durch Glück und Unglück langsam zur Besserung. Außerordentlich schwierig scheint es mir aber, über einen Abwesenden ein sicheres Urteil zu fällen und bei so ungeklärter Lage einen klugen Entscheid zu treffen. Wieweit soll das Wohlwollen entscheidend sein und wieweit kluge Vorsicht?“ Er, Janssen, schlage nun vor, „Anzer zur notwendigen Erarbeitung einer Regel für das Missionshaus nach Europa zu rufen; ... Wenn diese gemeinsame Arbeit erledigt sei, könne man die Unabhängigkeitserklärung der Mission und die Frage der Ernennung des kirchlichen Obern neu überprüfen. Inzwischen aber könne Freinademetz die Vertretung Anzers als Provikar übernehmen“ (a.a.O., S. 149).

SPENDENAUFRAF ZUGUNSTEN DER CHINA-MISSION

In der August-Ausgabe 1883 der Missionszeitschrift „Kleiner Herz-Jesu-Bote“ veröffentlichte Arnold Janssen einen Spendenaufruf für die Süd-Shantung-Mission. Auf Missionar Anzers Hilferuf im Telegramm vom 30. Juni schrieb Arnold Janssen: „Nicht wahr, lieber Leser, ein derartiger Notschrei ist danach angetan, einem Ohrensausen und Kopfschmerzen zu bereiten.“ In einer derartigen Situation sind langes Bedenken und Überlegen nicht am Platze, sondern so bald und so gut es geht muss Hilfe gebracht werden.“ Er erklärt den Grund für die finanzielle Not der Shantung-Mission, aber kommt auch auf Hilfe für das Missionshaus in Steyl zu sprechen, welches das in der Mission benötigte Geld beschaffen muss.

Die finanziellen Bedürfnisse des Missionshauses in Steyl

Woher bekommt das Missionshaus das Geld für Süd-Shantung? Arnold Janssens Antwort: „Lieber Leser, das ist eine sehr berechtigte und brennende Frage, zu deren Lösung wir deine Hilfe dringend notwendig haben und erbitten.“ Daher: „Denk einmal nach über unsere sonstigen Verhältnisse, erwäge, was der Bau unserer Kirche, der Unterhalt der mehr als 200 Personen unseres Hauses kostet, dass dazu die gewaltigen Ausgaben für die Mission kommen, und dass die nun bald erfolgende Abreise der vier Missionare und zwei Laienbrüder wieder ganz ungeheure Kosten mit sich bringt.“ Der Leser möge all dies bedenken und dem Missionshaus „durch Gebet und Almosen in wirksamer Weise“ zu Hilfe kommen. „Das göttliche Herz Jesu, für Dessen Ehre und Verherrlichung die Bewohner des Missionshauses hüben und drüben arbeiten, wird dir gewiss alles überreich vergelten hier und in alle Ewigkeit.“